

### *Zusammenfassung der Diskussion*

Möglichkeit sei, sich in das internationale System einzubringen, wenngleich auf eine sehr prekäre und gefährliche Weise. Eine der grössten Aufgaben sei seiner Ansicht nach die Konversion der 1000 Milliarden Dollar, die für Rüstung in dieser Welt aufgewendet würden. Dieser Summe stünden nicht einmal 50 Milliarden Dollar Entwicklungshilfe gegenüber, obwohl der Ost-West-Konflikt in der heutigen Situation doch weitgehend entspannt zu sein scheine. Auch wenn es Schwierigkeiten geben sollte bezüglich der traditionellen Rüstungsindustrien, so könnte doch die angesprochene Konversion eine ganz entscheidende Aufgabe für die Kleinstaaten darstellen im Sinne einer konstruktiven und solidarischen Zielrichtung. Er habe sich für die Diskussion auch mit Zitaten des österreichischen "Monarchen" Bruno Kreisky gewappnet, der im übrigen bei Jakob Burckhardt studiert und ihn zu widerlegen versucht habe. Kreisky habe am 29. März 1973 in der Akademie der Wissenschaften in Budapest eine sehr wichtige Rede zur Bedeutung der kleineren Staaten in der Weltpolitik gehalten, die seine (die Kramersche) Argumentation gleichsam vorweggenommen habe. Hier sei zuspitzend eine Kleinstaatenlehre eher in der Aszendenz von Kleinstaaten formuliert worden. Kramer und Kollegen hätten ihm zu Anfang der achtziger Jahre die Ergebnisse ihrer Kleinstaatenforschung vorgelegt, und Kreisky habe in diesem Kontext "gegrummelt", dass er mit "Kleinstaaten" nichts zu tun haben wolle. Er war sich also schon zehn Jahre später für den Kleinstaat zu gut.

Mit der Kleinstaatenforschung für die osteuropäischen Staaten sei jetzt vielleicht wieder eine Aufstiegsphilosophie verbunden, so dass Österreich eventuell nach Ablauf dieses Prozesses endgültig ein kleinerer Staat geworden sei.

(Mit dieser etwas scherzhaften Formulierung wurde die vergleichsweise kurze Diskussion abgeschlossen, da die Teilnehmer des Symposiums zu einem sich anschliessenden Regierungsempfang in Vaduz geladen waren.)